

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 150.

Neuenbürg, Dienstag den 25. September

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

R. Anwaltschaft Neuenbürg.

Fahndung.

In der Nacht vom 16/17. l. M. ist an der Landstraße zwischen Windhof und Lautenhof ein dem Staat gehöriger Straßenwärtswagen durch Abfagen der Bannen und einiger Radspiechen beschädigt worden. Auf die Entdeckung des unbekanntem Täters ist eine Belohnung von 5 Mark gesetzt. Mitteilungen wollen hierher oder an die nächste Landjägerstelle gerichtet werden.

Den 22. Septbr. 1894.

Amtsanwalt.
Faber.

Calmbach.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Christian Vott, R. S., Flöhers dahier, kommt am nächsten

Samstag den 29. September

vormittags 10 Uhr

in der Behausung desselben circa 100 Zentner

Heu u. Oehmd

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. September 1894.

Der Waisengerichtsvorstand:
Schultheiß Häberlen.

Rapfenhardt.

In Folge der Hauswasserleitungen sind in hiesiger Gemeinde

2 feinerne Brunnenröge

entbehrlich geworden.
Lichtweite: Länge 2 m
Breite 0,60 m
Höhe 0,42 m
und werden dieselben billig abgegeben.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen

Kochofen

verkauft

Bozenhardt & Wanner.

Wildbad.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Karl Heinrich, Kübler u. Küfer.

Versucht den tausendfach belobten **Holländ. Tabak**. 10 Pfd. lose im Beutel 50. à M. nur bei

B. Becker in Seesen a. S.

Gräfenhausen.

Hiermit erlauben wir uns, Freunde, Verwandte und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf **Donnerstag den 27. September** in das **Gasth. z. Waldhorn** in Gräfenhausen freundlichst und ergebenst einzuladen.

Ernst Glauner,

Sohn des Chr. Glauner, Bauers.

Emilie Ahr,

Tochter des Jaf. Ahr, Bauers.

Wir bitten dieses als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Prospecte gratis und franco.

Prima Referenzen von Fachleuten und Patienten.

daher unverwecheltliche Beweglichkeit

Drehpunkt ausserhalb Knochens

Wind- und Sonnendruck

Sicherster Schutz gegen das Zurückdrängen von Rauch, Dunst etc. bei

in Küchen- u. Wohnräumen.

patentiert in vielen Staaten.

Koch's neue

Windschutzhauben & Ventilatoren.

in Schw. Heim (Württemberg)

Die Haller Industrie, H. Faulhaber

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Reichens-

Neuenbürg.

5 Stück eiserne

Tragbalken

4 1/2 m lang und 20 cm hoch, hat zu verkaufen

Max Genfle.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

verfende ich **franco** für nur **M. 3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten **Mostsubstanzen**.

Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall **Hartmann's Mostsubstanzen**.
P. Hartmann, Apotheker,
171 KONSTANZ (BADEN).

Schul-Schreibhefte

in allen Miniaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.

G. Meeb.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt geölt und gewaschen, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden jetzt, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der ersten Nr. 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdownen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 3 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt österr. Gangdownen (siehe Prospekt) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellen von mindestens 75 M. 5% Rabat. **Streu-Nichtgeschändes** wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Norford i. Mass.

Soeben wurde ausgegeben:

Illustrierter Donaubote

Schreib-, Haus- und Volkskalender. Siebenter Jahrgang 1895.

Herausgegeben von Prof. G. Seuffer.

Mit ca. 50 Holzschnitten, 96 Seiten in 4^o.

Preis 20 S.

Es ist dies der vollständigste und inhaltreichste 20 S. Hauskalender; er enthält viele praktische Angaben fürs tägliche Leben: Märkte, Finstertabellen, Maß-, Gewicht-, Münzvergleichungs-Tabellen.; Landwirtschaftliche Merkmal, Baurenregeln, 100jähriger Kalender; deutscher Kolonialbesitz; Viehstand Deutschlands; Heizkraft des Holzes etc.; ferner ausführliche Bestimmungen über die Postordnung etc. — An illustrierte Erzählungen: „Im Auenhaus“ v. H. Weibrecht, „Die Kage als Heiratvermittler“ v. Th. Sch. Humoresken, schwäbische Gedichte, Anekdoten von Prof. Seuffer, Weltbegebenheiten etc.
J. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm.

Reißezeuge,

Reißeziemen, Winkel,

Reißeäste,

überhaupt alle Zeichenmaterialien, empfiehlt in solider Ware billigt

G. Meeb.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzuteilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.

F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerfelden, Kreis Hötter.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

W. Neuenbürg, 24. Sept. Gestern hielt der Bienenzüchterverein unseres Bezirks seine jährliche Herbstversammlung im Gasthaus zur „Sonne“ hier ab. Der Vorstand des Vereins, Hr. Vincenz Weiß von Ottenhausen, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. In derselben begrüßte er zunächst die stattliche Anzahl der erschienenen Mitglieder, sodann wies er auf den großen Unterschied des heurigen Jahrgangs gegenüber des vorherigen in Beziehung auf die Bienenzucht hin und bewertete lebhaft, daß uns unsere Bienen heuer leider sehr wenig, ja fast gar nichts eingebracht und daß mancher Bienenzüchter noch einen bedeutenden Aufwand zum Ankauf von Futtermitteln zu machen habe. Nachdem der Redner die Anwesenden zu fernem Eifer im Betriebe der Bienenzucht aufgefordert hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Auf derselben stand: Wahlen und Gabenverlosung unter die Mitglieder. Statutengemäß werden alle zwei Jahre Vorstand, Kassier und der Ausschuß neu gewählt. Die beiden ersteren, Vorstand Weiß und Kassier Bacheler baten vor der Wahl, an ihre Stelle jüngere Kräfte zu setzen, wurden aber fast einstimmig wieder gewählt. Die seitherigen Ausschußmitglieder wurden ebenfalls wieder gewählt, nur an Stelle des verstorbenen Bezirksfeldwebels Bisel trat ein neues. Nachdem noch die Verteilung unserer Vereinszeitschrift geregelt war, fand die Gabenverlosung statt, welche in heiterer Stimmung verlief. Die Gaben bestanden in gefüllten und leeren Honiggläsern, Bienenpfeifen, Wabenmessern, Wabenzangen und Reinigungsschaufeln. — Mögen unsere Bienen gut überwintern und uns im nächsten Jahr einen reichen Ertrag an Honig liefern.

Neuenbürg, 24. Sept. [Eingef.] Ende dieser Woche beabsichtigt der Turner-Gesangverein eine Abendunterhaltung zu geben. In Anbetracht des außerordentlich zahlreichen Besuchs der letzten Aufführungen hält es die Vereinsleitung für angezeigt, die diesjährige Abendunterhaltung zweimal zu geben und zwar Samstags und Sonntags, um den Besuchern auf diese Weise Gelegenheit zu geben, den Aufführungen mit Behaglichkeit beiwohnen zu können. Ein Unterschied im Eintrittspreis findet nicht statt. Die zweimalige Aufführung hat also nur den Zweck, den voraussichtlich sehr großen Andrang des Publikums etwas zu verteilen. Im Uebrigen hofft der Verein, auch mit den diesjährigen Aufführungen sein bescheiden Teil zur Unterhaltung des hiesigen Publikums beizutragen und durch angenehme Abwechslung zwischen Ernst und Humor jedem Besucher gerecht zu werden, soweit dies in seinen Kräften steht.

Wildbad, 21. Sept. Die heute vom Stadtschultheißenamt veröffentlichte Kurliste weist eine Fremdenzahl von 8964 auf.

Neuenbürg, 22. Sept. Im Anschluß an die auch im Enztal erschienenen Notizen von Entringen, Rogold, Bodelshausen, in welchen auf Briefe eines spanischen Schwindlers aufmerksam gemacht wurde, sind wir in der Lage, mitteilen zu können, daß der saubere Patron, welcher „Manuel Sanchez“ heißen will und angeblich im Militär-Gefängnis zu San Sebastian schmachtet, auch in der Nähe hiesiger Stadt seinen Schatz geborgen haben will; denn es liegt uns ein Original-Schreibebrief vor, in welchem er Hr. Fr. Holzappel, Bierbrauereibes. hier mit der Hebung des großen Schatzes von nicht weniger als 448000 Frck. betraut und 1/3 dieser schönen Summe zu vergüten verspricht, wenn der Adressat die bekannten Bedingungen einhalten möchte, nämlich 1) keinem Menschen das Geheimnis zu „veröffnen“, 2) ihm, dem Hrn. Gefangenen, die Reisekosten für seine Tochter und für eine sie begleitende Dame vorzustricken. Die liebevolle Tochter, „welche sich in einem Colegio in Coruna befindet“, hat dann die wichtige Mission, den Grundriß wie alle nötigen Zeichen, ohne welche die Auffindung des Verstecks nicht gelingen würde, höchstselbst zu spendieren. Die Tochter muß mit der Ehren dame auch so lange hier verweilen und gastfreundlich behandelt werden, bis der Maestro weiteres befiehlt, damit der ganze

Dokuspokus einen Stil hat. Natürlich schließt der reizende Brief mit der fürsichtigen Bitte um „günstige“ Antwort, welche letztere unter anderer Adresse nach St. Sebastiano zu richten wäre, auch sollte Hr. Holzappel, statt seines gut deutschen Namens mit „Manuelte“ zeichnen; der stolze Spanier selbst zeichnet in seinem Edelmut mit „Hochachtend Manuel Sanchez“ und fügt dieser seiner Unterschrift einen ganz kräftigen Schnörkel bei, wenn auch sonst das ganze Schreiben mehr die Hand einer Dame vermuten läßt. Damit die bewußte „Nachschrift“ nicht fehle, lautet solche: „N. B. Ihre werthe Adresse erhielt ich von einem Greis, welcher ihre Ortschaft bewohnt, welchen ich vor dem Orte antraf.“ — Leider vergaß der Unglücksmensch das Signalement dieses Greises anzugeben.

Deutsches Reich.

Reichsanzler Graf Caprivi trifft am nächsten Dienstag, den 25. d. M., nach Beendigung seines Karlsbades Kuraufenthaltes wieder in Berlin ein. Es steht zu erwarten, daß nach der Rückkehr des obersten Reichsbeamten an den Mittelpunkt der politischen Geschäfte vor Allem die Vorarbeiten zu der kommenden Reichstagsession eine kräftige Förderung erfahren werden. Speziell dürfte dann die Frage eines gesetzgeberischen Vorgehens zur Bekämpfung der sozialdemokratischen u. anarchistischen Agitationen entschieden werden, nachdem hierüber in letzter Zeit zwischen den größeren Bundesregierungen bereits Verhandlungen gepflogen worden sind; ob in dieser Richtung seitens des Reiches überhaupt etwas Positives geschehen wird, das muß freilich noch sehr dahingestellt bleiben. Was den neuen Reichshaushaltetat anbelangt, so weiß die „Nat. lib. Korresp.“ zu versichern, daß sämtliche Spezialtitels diesmal mit möglichster Vorsicht und Sparsamkeit aufgestellt werden würden und seien größere Mehrforderungen nirgends zu erwarten. — Um, das klingt ja ganz hübsch, wenn nur aber der hinkende Boot nicht noch nachkommt.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. Bödel, Vertreter für Marburg, hat seinen Austritt aus der antisemitischen Reformpartei erklärt. Tiefgehende Meinungsverschiedenheiten mit den Führern des antisemitischen Mitteldeutschen Bauernvereins, wie mit den Reichstagsabgeordneten Köhler, Hirschel u. s. w., sollen Hrn. Dr. Bödel zu dem erwähnten Schritte veranlaßt haben. Eine Wiederwahl dieses sehr fähigen und bislang in den Kreisen seiner Wählerschaft hochangesehenen Vorkämpfers der antisemitischen Sache in den Reichstag gilt nunmehr als fraglich, vorausgesetzt daß Hr. Dr. Bödel überhaupt nochmals kandidieren sollte.

Wie in Handwerker-, begegnen auch in landwirtschaftlichen Kreisen die dem Bundesrate zugegangenen Entwürfe, betreffend die Abänderung und Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes, einer geteilten, aber vorwiegend abfälligen Aufnahme. Namentlich beklagen sich die Vorstände der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften darüber, daß die von ihnen seit Jahren geäußerten Wünsche und Vorschläge in den neuen Entwürfen entweder gar nicht oder nur mangelhaft berücksichtigt seien. Bisher hat darüber nur ein schriftlicher Meinungsantausch stattgefunden. Neuerdings ist indessen angeregt worden, daß eine gemeinsame Besprechung von Vertretern der Vorstände demnächst stattfinden möge. Ein Beschluß ist darüber noch nicht gefaßt worden. Doch nimmt man in den beteiligten Kreisen an, daß der Anregung Folge gegeben und in der nächsten Zeit eine Zusammenkunft vereinbart werden wird. Auch sonst regt sich ein starker Widerspruch gegen die veröffentlichten Entwürfe, namentlich in der Richtung, daß es überhaupt angezeigt wäre, vorläufig eine Ruhepause in unserer sozialpolitischen Gesetzgebung eintreten zu lassen und erst einmal weitere Erfahrungen abzuwarten, ehe man sich zu neuen Schritten auf diesem Gebiete entschließt. Diese Auffassung soll, wie es heißt, nicht bloß in den Erwerbskreisen anzutreffen sein, sondern auch von einzelnen größeren Bundesregierungen geteilt werden. Es ist deshalb noch keineswegs so sicher, wie es gewöhnlich angesehen wird, daß die Entwürfe im Bundesrate eine schnelle Ver-

abschiedung finden und bereits in der bevorstehenden Tagung an den Reichstag gelangen werden. Bis tief in die Reihen der Bundesregierungen hinein machen sich namentlich ernste Bedenken gegen die geplante Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk geltend. Seither ist noch keines der größeren sozialpolitischen Gesetze beim ersten Anlauf zu Stande gekommen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die jetzt dem Bundesrate vorliegenden Entwürfe von dieser Regel keine Ausnahme machen.

Berlin, 20. Sept. Die „Post“ erklärt, an zuständiger Stelle sei von einer Aenderung in der Besetzung des Gouverneurpostens von Deutsch Ostafrika nichts bekannt. Es werde vielmehr geglaubt, daß sich Hr. v. Schele auf dem Zuge gegen die Wahehe neue Vorarbeiten erringen werde.

Berlin, 20. Sept. Nach einem Berichte des „Reichsanzeigers“ über die Ausgrabungen in Troja und Hisarlik im Jahre 1894 stellte der Kaiser 30000 M. aus dem Fonds des Reiches und Preußens für Fortsetzung und Abschluß der Untersuchung zur Verfügung. Die Ausgrabungen, deren diesjährige Hauptaufgabe in der Freilegung der ganzen Burgmauer der sechsten Schicht, und in der Aufdeckung der im westlichen und östlichen Teile der Burg gelegenen Innengebäude bestand, sind nunmehr beendet. An den aufgedeckten Stellen ist die Mauer außerordentlich gut erhalten. Mehrere Thore, Türme und Gebäude im Innern der Burg sowie eine größere Anzahl von Borräumen in der sechsten Schicht sind aufgedeckt worden. An Einzelfunden ergaben sich zahlreiche Topfwaren, insbesondere wurde ein Brunnen aufgefunden, ebenso Gräber aus griechischer Zeit. Die Ergebnisse der diesjährigen Arbeit sind sehr zufriedenstellend. Die Anlagen in der sechsten Schicht sind vielfach so gut erhalten und machen einen solchen Eindruck, daß die Ruinen Trojas zu den lebenswertesten antiken Bauwerken gerechnet werden dürften.

Der Großfürst Thronfolger Nicolaus von Rußland ist in Darmstadt zum Besuche seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Aliz von Hessen, eingetroffen.

Baden-Baden, 22. Sept. Großfürst Georg ist hier zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

Baden-Baden, 14. Sept. Nicht unerheblich sind die Kosten, welche die städtische Kurverwaltung im verfloffenen Jahre aufwenden mußte. Das Kurorchester, Instrumente, Musikalien u. s. w. erforderten einen Aufwand von nahezu 100 000 M. Festlichkeiten, Bälle, Konzerte rund 33 000 M. Aufsicht des Hauses, Dienerschaft, Beleuchtung, Heizung 39 500 M. Verwaltungskosten 14 900 M. Pächterangelegenheiten 13 300 M. Fischerei 19 300 M. Inventar, Befehle 16 000 M. u. s. w. Der Aufwand wurde gedeckt in erster Reihe durch Zuschüsse der Stadt mit 135 600 M., des großherzoglichen Badefonds mit 77 150 M. Eigentliche Einnahmen flossen aus Festlichkeiten, Bällen, Konzerten u. s. w. 19 000 M. Jagden 5400 M., Fischereien 3300 M. und sonstige kleinere Einnahmen. Hieraus ist ersichtlich, daß die Zuwendungen der Stadt für die Kurverwaltung bedeutend sind.

Württemberg.

Eine auffallende Thatsache, die bei den jährlich im Herbst gehaltenen Bezirksschulversammlungen seit einigen Jahren beobachtet wird, ist der Rückgang der Schülerzahl; in einzelnen Oberämtern ist er stärker, in anderen schwächer, aber vorhanden ist er überall. Beispielsweise zählt das Oberamt Stuttgart-Land heuer 6981 Schüler, davon 3378 Knaben und 3603 Mädchen; im vorigen Jahre betrug die Zahl 6916; also zeigt sich ein Weniger von 65 Schülern. Das Oberamt Marbach hat bei 4800 Schülern in 5 Jahren um 373 abgenommen; heuer beläuft sich der Rückgang auf 14. Ein anderes Oberamt weist gar eine Abnahme von 122 Schülern auf. Man darf unter diesen Umständen auf die nächste Volkszählung begierig sein; sie muß anweisen, ob man es mit einem Rückgang der Geburten oder mit gesteigerter Kindersterblichkeit oder mit einer Verschiebung des Verhältnisses von ländlicher und städtischer Bevölkerung zu thun hat.



Stuttgart, 21. Septbr. Wie weiland über die Antworten des Kandidaten Jobbes, so herrscht heute über die Urteile des Preisgerichtes der Stuttgarter Bäckereiausstellung ein allgemeines Schütteln des Kopfes. So erhielt z. B. Paul Stöck für seinen vielbewunderten elektrischen Koch- und Heizapparat nur eine bronzene Medaille, der auf dem elektrischen Backofen backende Bäcker dagegen die goldene nebst Ehrengabe. — Eine hiesige Buchdruckerei (Stähle und Friedel), welche eine Buchdruckmaschine (recht nahe verwandt zum Bäckergewerbe!) ausgestellt hatte und deren Inhaber Mitglied des (auffälliger Weise fast nur aus Stuttgarter zusammengesetzten Preisgerichtes) erhielt die goldene Medaille nebst einer wertvollen von einem Mühlenbesitzer gestifteten Ehrengabe. Der Stifter hat bereits gegen diese Verwendung seiner nur für Bäcker gespendeten Ehrengabe Protest erhoben. Einer hiesigen Firma, die nur einige Büchsen Bonbons und etliche Schnäpse ausgestellt hatte, erhielt gleichfalls einen ersten Preis, während ein schon mehrfach prämiierter Konditor, der neben Brot und prachtvollen Konditoreiwaren wirkliche Kunstwerke von Statuetten württemb. Regenten ausgestellt hatte, mit einem (energisch zurückgewiesenen) zweiten Preis abgefunden wurde, angeblich weil ihm das Preisgericht eine solche Kunstfertigkeit nicht zutraute, wogegen sich der Aussteller aber rechtzeitig mit dem schriftlichen Anerbieten, eine beliebige Tragantstatuette nochmals persönlich unter Aufsicht herzustellen, verwahrt hatte. Ein hiesiger Hotelbesitzer, der zufällig von einem selbstredend mit einem ersten Preise bedachten Ausschussmitglied der Bäckergenossenschaft Brotlieferungen bezieht, erhielt für eine recht geringfügige Ausstellung die goldene Medaille, der Restaurateur zur Viederhalle aber, dessen Ausstellung (ein prachtvoll gedeckter Tisch in prächtigem Pavillon) allgemein Anerkennung fand, bekam dagegen ein bronzenes Medaille. Hr. Dobojsinski, der mit seinen Backofenmodellen in Wien eine goldene Medaille nebst Ehrenpreis erhielt, bekam hier glücklich eine bronzenes Medaille. Wenn sich daher Konditor Haag von hier gegen die ihm zugedachte bronzenes Medaille in öffentlichen Blättern mit dem Bemerkten verwahrt, daß die Medaille nur der Kunst nicht der Kunst zugeweiht worden seien, so wird man ihm nicht gerade Unrecht geben können. (S. C. B.)

Stuttgart, 22. Sept. Der heutige Merkur schreibt: Morgen geht ein Sommer zu Ende, an dem Niemand eine aufrichtige Freude gehabt, er war bald zu heiß, bald zu kühl, für Pflanzen und lebende Wesen bald zu nah, bald zu trocken. — Verslossene Nacht verblieb die Wärme auf 11—12° R. und zwar nach einem Tage von 18 bis 19° R. Wenn die Nächte mild sind, kann die Traube wieder arbeiten. Bis zur Weinlese sind noch 3—4 Wochen; der Reue ist noch keineswegs verloren, aber es dürfen keine erkältenden Regen mehr kommen.

Stuttgart, 20. Sept. Einem Kirchendiebstahl wegen wurde der 16jähr. hier wohnhafte Tagelöhner Hugo Huber, gebürtig von Vöhrach, vorgeführt. Am 23. August abends 9 Uhr stieg er durch ein Chorfenster, das eine Klappschleibe hatte, in der Oberhardtskirche herein, erbrach mit einem Klammehacken den Opferstock, nahm den Inhalt mit 34 M an sich und verbrauchte noch in der Nacht mit seinen Bekannten 22 M beim Wein. Der Rest von 12 M, den er bei seiner Verhaftung am andern Morgen noch besaß, wurde der Kirchengemeinde zurückerstattet. Huber brachte vor, er habe sich seit 6 Wochen vergebens um Arbeit umgesehen, habe zu seinen Eltern nicht zurückkehren können, da sein Vater ihn fortgejagt habe und sich so in sehr äbler Lage befunden. Einige Wochen lang hatte er im Königin Olga-Neubau übernachtet. Mildernde Umstände wurden ihm nicht bewilligt, insbesondere weil er als Katholik in einer kath. Kirche gestohlen hat. Er wurde deshalb wegen schweren Diebstahls zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 21. Septbr. Die beiden 15jährigen hiesigen Kaufmannslehrlinge, welche im Mai d. J. auf den Gedanken verfielen, den Briefeinwurf am Bahnhof-Postbureau dahier mit

Kleister zu beschmierern, um sich in den Besitz von Briefschaften zu setzen, angeblich um die Adressaten zu ärgern, und auch 2 Briefe, 4 Postkarten und 2 Avise mit zusammen 46 J Marken auf diese Weise sich verschafften, wurden heute wegen Wegnahme amtlich übergebener Gegenstände, zusammentreffend mit einem Vergehen des Diebstahls zu je 8 Wochen Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht zum Schutze des Postverkehrs eine strenge Bestrafung für angemessen hielt.

Tübingen. In den letzten Monaten sind an eine ganze Reihe von deutschen Gasthofbesitzern, unter diesen auch an solche des Landgerichtsprangels Tübingen, Briefe gelangt, in welchen der Schreiber Wohnung bestellt und zugleich ersucht, seine vorausgeschickten Koffer einzulösen und vorläufig aufzubewahren. In einem solchen von einem angeblichen Dr. Paul v. Frazer aus Boston geschriebenen Briefe an einen Hotelbesitzer in Wildbad war das oben bezeichnete Ersuchen gestellt und Antwort postlagernd Hamburg erbeten. Zugleich kam an den Gasthofbesitzer ein Wechsel über 112 Mark. 15 Pfennig für Seefracht und Speisen auf die avisierten Koffer von einem angeblichen Expeditionshause John Levy u. Co. in Greenwich zur vorläufigen Zahlung für den sogenannten Dr. v. Frazer. Die auf erstattete Anzeige in Hamburg angestellten Nachforschungen ergaben, daß dort 44 Briefe unter gleicher Adresse lagerten, nach deren Inhalt kein Zweifel ist, daß eine vom Auslande her arbeitende Bande von Schwindlern in der angegebenen Weise Gasthofbesitzer betrügt und beziehungsweise zu betrügen versucht. Es erscheint angezeigt, vor diesen Betrüggern öffentlich zu warnen.

Von der oberen Ragold. Die Fleischpreise stehen bei uns immer noch sehr hoch. Ochsenfleisch 75 J, Rindfleisch 70, Kalbfleisch und Schweinefleisch desgleichen. Billig ist das Getreide. Auch die Mehlpreise stehen nieder. Dagegen wollen sich die Bäcker weder zu einem nennenswerten Abschlag des Brotes, noch zu einer Steigerung des Gewichts desselben herbeilassen, was vielfach mit Mißfallen aufgenommen wird. Während die Fruchtpreise seit einem Jahr um 1/2—1/4 ihres damaligen Wertes zurückgingen, verlangt heute der Bäcker für den vierpfündigen Laib Schwarzbrot statt 48 J ganze 3 J weniger, also 45 J, desgleichen für den zweipfündigen Laib statt früher 27 und 28 J jetzt 25 J. Und erst die Kreuzerwecken (woll sagen 3-Pfennigbrote) sind, wie ich kürzlich einen biedern Bauern vergleichsweise sagen hörte, immer noch wahre „Krebsäugle“.

Ausland.

Paris, 22. Sept. Ein Angestellter des Comptoir d'Escompte ist nach Unterschlagung von 45 000 Franken flüchtig geworden.

Am Donnerstag den 20. September waren 24 Jahre seit dem Einzug der italienischen Truppen unter General Cardona in Rom vergangen, durch welches historische Ereignis die „ewige Stadt“ zur Hauptstadt des geeinigten Italiens gemacht wurde, obwohl Rom offiziell erst am 26. Januar 1871 zu diesem Range erhoben wurde. Die Wiederkehr dieses für die nationale Geschichte Italiens so bedeutsamen Erinnerungstages ist im ganzen Apenninenkönigreiche auch diesmal festlich begangen worden, auch der herkömmliche Depeschenwechsel zwischen dem König Humbert und dem Bürgermeister von Rom fehlte nicht. Erwähnenswert ist der Schluß des Antworttelegrammes des italienischen Herrschers auf die Ergebenheitsdepesche des Stadtoberhauptes von Rom, dem König Humbert weist hier darauf hin, daß Italien am 20. Sept. des nächsten Jahrs das erste Jubiläum seiner nationalen Einigung und zugleich auch, wie der König zuversichtlich hofft, seine wirtschaftliche Auferstehung werde feiern können.

In England entwickelt sich eine starke Arbeiterpartei immer kräftiger und die englischen Blätter fürchten nicht mit Unrecht, daß das alte Schankenspiel zwischen den beiden alten Parteien der Konservativen und Liberalen einander gegenseitig in der Regierung wieder abzulösen, über kurz oder lang ein Ende nehmen müsse. Die bürgerlichen Parteien werden sich also später

einmal vereinigen müssen, um gegen den sozialistischen Ansturm der Arbeiter Widerstand leisten zu können.

Unterhaltender Teil.

Der schwarze Jude.

Eine Widererzählung aus dem Rothhaargebirge von Chr. Fleischhauer. (Nach einer wahren Begebenheit.) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

9.

Die Nacht war vergangen. Unzufrieden saß der Wirt vom Gasthaus zur Linde am Frühstückstisch, als ein Hütejunge ihm ein Briefchen überreichte. Mit nervöser Hast griff Christoph nach dem Zettel und entfaltete ihn klapfenden Herzens. Doch heller ward beim Lesen sein Blick. Der Brief war, wie der Empfänger richtig vermutet, vom schwarzen Lude.

„Das war eine böse Ueberraschung gestern Abend“, schrieb er mit groben Zügen auf einem wohl aus einem Rotizbuch gerissenen Papier. „Wer mag wohl den Buntröden die Nase lang gemacht haben? Ich möchte es wissen, hast Du eine Ahnung?“ Der Leser atmete auf. „Er hat keinen Verdacht“, murmelte er leise. „Aber ich roch Lunte“, schrieb Lude weiter, „als ich während Deiner Abwesenheit einmal hinaus ging. Wir hatten eben noch Zeit, uns zu salbieren. Schienens diesmal eilig zu haben und ernstlich zu wollen. Haben Dich doch nicht etwa in Verdacht und Hausfuchung vorgenommen?“ Der Wirt lachte breit. „Nein, Lude, sie haben sich nur um Küche und Keller gekümmert, aber diesmal hat Dich Dein Spürsinn vollständig im Stiche gelassen. Na, 's gut so, Christoph. Doch was will er noch weiter?“ In den nächsten drei Tagen bin ich unsichtbar. Auch zu Dir werde ich mich nicht wagen, die Gefahr ist zu groß. Heut über drei Tage bin ich am Heidenstein, Du kennst ja den Platz. Du kommst dort hin, ich werde Dir meine Entschlüsse mitteilen.“ Der Wirt drehte einen Fidibus aus Papier und zündete mit ihm seine Pfeife an. Ein tiefer Atemzug hob seine breite Brust. Es war ein Atemzug der Erleichterung, den er that im Gefühl der Gewißheit, daß der Schreiber des Briefes nicht gemerkt, wer die Buntröde zum Ueberfall geführt. Das Gewissen hatte, so schien es wenigstens, den Bindenwirt während einer schlaflosen Nacht wieder einmal vergeblich gemartert.

Nun ging der einsame Mann mit großen Schritten in der Stube auf und ab. „Am Heidenstein also!“ murmelte er. „Beim Heidenstein, heut über drei Tage. Na, es gelingt diesmal wohl besser!“

Er hielt ein mit der Wanderung und blickte hinaus über den Hof in tiefem Besinnen. „Ach was!“ sagte er dann, laut mit sich sprechend, „fort, ihr dummen Gedanken, was mischte er sich in meine Angelegenheiten, die ihn nichts angehen. Kehre Jeder vor seiner Thüre. So oder so, die Geschichte hätte doch einmal ein Ende genommen, jetzt ist ein für mich günstiges Ende. — Aber wenn er entkommt! Muß er dann nicht merken, daß ich die Fährde auf ihn gehezt, muß er nicht? Pah, können die Jäger nicht zufällig die Gegend passieren? Und dann muß es eben so eingerichtet sein, daß er nicht entkommt, diesmal nicht, am besten wäre eine Kugel, denn —“

Und dann muß der lange gehegte Plan mit meiner Kugel näher ins Auge gefaßt werden, unter irgend einem Vorwande muß ich das Mädchen einmal mitnehmen zum Kronenwirt. Ich könnte bald Hilfe hier brauchen.“

Es war zwei Tage nach dem Ueberfall im Wirtshaus zur Linde. Ueber den Bergen lag dichter Nebel. Hoch auf den Bergen und Graten zog er dahin in leichten, flatternden Wölkchen, die vor dem Winde dahinhüschten gleich Gespenstern. Aber tief in den Thälern wogte und wallte es wie trübe Meeresflut. Kein Sonnenstrahl vermochte es, in die verschleierte Tiefe zu dringen.

Das auf der Oberförsterei einquartierte



Kommando war schon am frühen Morgen in Thätigkeit. Unter Führung der Jagdgehilfen war es hinausgerückt, die Gegend zu schützen, vielleicht einen günstigen Fang zu thun. Die letzten Tage hatten die hoffnungsvolle Stimmung des Hans Wäner merklich herabgestimmt. Sein kühner Gedanke, den verwegnen Wilderer mit eigenen Händen zu greifen, kam kaum noch in Rechnung. Aber trotzdem war er in fieberhafter Thätigkeit, in Gemeinschaft mit der gesandten Hilfe die Wilderer wenigstens unschädlich zu machen. Und diese Thätigkeit war so groß, daß er kaum Zeit gehabt, einmal an seine Rosel zu denken. Gedachte sie seiner? Hatte der Vater sie gezwungen, ihm zu entsagen? Er mochte sich auf die Frage, die ihn in ruhelosen Nächten bestürmten, nicht Antwort geben, er war jetzt nur Jäger.

Am Abhange des Gebirges, dort wo die muntere Goppelfe der Diemel zueilt, hatte sich das Kommando gelagert, versteckt hinter Bäumen und moosbewachsenem Gestein. Oben über dem Grat führte ein Wildpfad und aufgefundenen Spuren ließen vermuten, daß ihn die Wilderer nicht selten beim Wechseln über die Grenze benutzten. Leicht wallte da oben der Nebel, dichter lag er um die, die tiefer unten auf der Baur lagen. Und durch das Gestrüpp, das den Wildpfad umsäumte, naheten leichtfüßig zwei Männer. Gespensterhaft hoben sich die Gestalten im Nebel am Himmel ab.

„Zu den Hollenlöchern hat uns der Lude bestellt“, flüsterte jetzt einer der Männer, zögernd stehen bleibend. „Und der Pfad muß hier abbiegen nach links. Im Nebel ist der Weg nicht leicht zu finden und ich kenne hier doch jede Stelle. Ich meine —“

„Pst, hast Du nichts gehört?“ raunte der andere ihm zu.

„Unsinn, wer wird hier oben sein? Ein Wild ist's vielleicht, das durch den Busch bricht, oder der Nebel, der von den Blättern fällt. Er sinkt, es grebt einen guten Tag.“

Es war kein Wild, kein Nebel, dessen Rauschen der eine Wilderer gehört. Sie waren gesehen und hinter Baum und Stamm regt es sich leise. Der Jäger Hans war zum Führer des Kommandos gekrochen. Noch immer standen die Gestalten gespenstlich da oben im Nebel.

„Sie suchen den Weg, sie wollen drüber hinab und entweichen uns dann. Bleibt hier, mein Kollege und ich wenden uns rechts, schießt einige Mannschafft nach links, wir umgehen sie dann, sie können uns nicht enttrinnen,“ flüsterte der Jäger kaum hörbar. Der Rat war gut. Aber der Unteroffizier schüttelte den Kopf. Er ist fieberhaft erregt. Er hat die Büchse an der Wange.

„Halt! Wer da!“ erklingt sein Anruf. Der Jäger hat es nicht vermocht, den Ruf zu hindern. Keine Antwort. Aber die Gestalten da oben im Nebel streben vorwärts.

„Nieder, zur Erde, Joseph!“

„Feuer!“

Das Echo der Schüsse bricht sich im Walde. Ein Weheruf von der Höhe, dann stürmt und hastet es hinauf.

Da kracht es von oben und dem Jäger Franz fliegt die Mütze vom Kopf. Der Anlauf stockt, man sucht Deckung. Und dann sind sie oben. Wuchtiger wallt der Nebel, ein Windstoß fährt ihn herbei, dick, undurchdringlich.

„Das rettet die Schurken!“ fluchen die beiden Jagdgehilfen. Wohl finden sie Blutspuren da oben auf felsigem Grad, wenn auch wenige Tropfen. Aber sonst nichts, alles Suchen ist vergebens.

„Ihr waret zu hitzig!“ sagte Hans misshütig zum Führer des Kommandos. „Hättet auf mein Rat hören sollen, dann hätten wir jetzt die Burschen, die nun immer vorsichtiger werden.“

Der Gestadete murmelte etwas Unverständliches in den Bart.

„Wir müssen im Laufe des Tages mit den Spunden der Spur noch einmal folgen,“ wurden die Jagdgehilfen unter sich einig.

Das Kommando stieg zu Thale, misshütig, verstimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Singrist, i. Elf. 19. Sept. Hier hat sich ein köstliches Mandberggeschichten abgepielt. Vier junge Krieger kamen zu einem Bäuerlein ins Quartier und übergaben demselben ihre aus Fleisch, Reis und Kartoffeln bestehende Menage zur Zubereitung. Vom Dienst in der Erwartung zurückkehrend, das Tischlein gedeckt zu finden, sahen unsere hungrigen Soldaten nur das landläufige Abendgericht: „Grumbäre (Grumbereen: Kartoffeln) mit süre Milch“. „Und das Fleisch, Bauer?“ „Das Fleisch?“ erwidert mein Bäuerlein strahlend, „des Fleisch ham mer gesse!“ Tableau!

Ein Ehepaar im Wein ertrunken. Die beiden Eheleute Pero und Saoko Milusic in Mostar (Herzegowina) haben durch einen seltsamen Unglücksfall gemeinsam den Tod gefunden. Frau Milusic ging in ihren großen Weinkeller, um sich ein Glas des neuen, starken Weines zu holen. Der Most befindet sich jetzt noch in großen Weinsäthern, deren oberer Deckel abgenommen worden ist, um den Most besser gähren zu lassen. Die Frau mußte auf eine Leiter hinaufsteigen, da die Bauern Fässer von großem Umfang haben. Da das Faß nicht ganz voll war, mußte sie sich hineinbeugen, wobei sie das Gleichgewicht verlor und in das Faß fiel. Auf ihr Geschrei eilte der Mann herbei, der ohne Besinnen der Frau in das Faß nachsprang. Die Frau war durch die beim Gähren des Mostes sich entwickelnde Kohlenäure schon halb ohnmächtig griff nach dem Arme ihres Mannes und hielt ihn so fest, daß nach Verlauf von etwa drei Minuten Beide tot waren.

Der Goldreichtum einiger neu entdeckter Felder in Westaustralien soll nach den von dort eingetroffenen Berichten ganz außerordentlich sein. Weder Kalifornien noch Südafrika haben jemals auch nur entfernt Ähnliches aufzuweisen gehabt. In Siz Mile, in der Londonderry-Mine, in Ainsworths, Lost Chance, Bayleys-Mine u. a. werden Ruggets klaren Goldes von 10 bis 58 Unzen gefunden. Die Unze ist etwa 80 Mk. wert. Anteile an solchen Minen werden mit 6 bis 800 000 Mk. bezahlt. Natürlich ist der Zug nach dem Westen ungeheuer; vor wenigen Tagen ging auch ein Transport von 75 Rameelen dorthin ab.

[Guter Rat.] Vater: Da schreibt mir der Junge, er will schon wieder auf Besuch kommen; so häufig, das paßt mir nicht. — Mutter: Schick ihm das Reisegeld, dann bleibt er gewiß dort! — [Aus der Instruktionsstunde.] Sergeant: Kanonier Schweppe! Wann hat sich der pflichteifrige Soldat im Erkrankungsfall zu melden? — Schweppe: Vierundzwanzig Stunden vorher! — [Er kennt sie.] Weisterin: Wollte Honig oder Butter u'ist Brot? — Lehrlinge: Is mir alles ganz egal, Meestern, man schmeckt et doch so wie so nich!

[Ein aufregendes Romankapitel, oder die Folgen schlechter Interpunktion.] „Nach ihm kam der Lord auf dem Kopfe, einen weißen Hut an den Hüften, große Stiefel an der Stirn, eine dunkle Wolke in seiner Hand, den unvermeidlichen Spazierstock in den Augen, einen drohenden Blick in finsternem Schweigen.“

Telegramme.

Trakehnen, 22. Sept. Heute früh ist der Kaiser hier eingetroffen. Derselbe wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Der Monarch fuhr sofort nach dem Jagdhaus Rominten.

Barzin, 23. Sept. Zwei Sonderzüge brachten heute Vormittag ca. 1500 Westpreußen nach Hammermühle, wo zunächst eine Erfrischung eingenommen und dann unter Führung des Hrn. v. Fournier der Marsch nach Barzin angetreten wurde. Die Ankunft dortselbst erfolgte gegen Mittag. Unter Borantritt einer Musikkapelle wurde in den Schloßhof eingezogen und Aufstellung genommen. Nachdem das Lied „Die Ostwacht“ mit Begeisterung gesungen war, erschienen, von brausenden Hochs begrüßt, Fürst Bismarck auf der Veranda des Schlosses, worauf Hr. v. Fournier eine Ansprache hielt und

ein mit Jubel aufgenommenes Hoch auf den Fürsten ausbrachte. In seiner Erwiderung dankte dieser zunächst den Erschienenen und führte sodann aus, Niemand habe von ihm etwas zu fürchten, zu hoffen und zu erwarten. Die gemeinsame Liebe zum Vaterlande hat uns zusammengeführt. (Bravo). Eine solche Auszeichnung ist keinem preussischen Minister vor mir zu teil geworden. Seit acht Tagen ist selbst in der gegnerischen Presse bei der Besprechung der Fahrt der Posenener das Nationalgefühl zum Durchbruch gekommen.“ Auf die Polenfrage übergehend, betonte der Fürst, die polnischen Bestrebungen seien nur Kastenbestrebungen des Adels. „Westpreußen gehört seit 1815 zu uns, hoffentlich besitzen wir es auch noch in einigen Jahrhunderten. (Brausendes Hurrah.) Ich bin heute um so mehr davon überzeugt, wenn ich mich der Königsberger Kaiserrede und der gestrigen Thorner erinnere. (Lebhaftes Bravo.) Dank des nationalen Einklangs in der Polenfrage ist nunmehr keinerlei Gefahr mehr vorhanden. Ich bezweifle sehr, daß in des Kaisers Aufruf auch die polnischen Sunter inbegriffen sind. Der polnische Adel gehört auch mit zu den Umsturzparteien. Aber es kommt zu keinem Kampf, so lange wir mit unserem Kaiser einig sind. Gott möge dem Kaiser Räte geben, die ihn im Sinne des kaiserlichen Programms beraten! Der Kaiser lebe hoch!“ Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dem Fürsten und der ebenfalls erschienenen Fürstin wurden sodann seitens der an der Huldigung teilnehmenden Damen Blumenpenden, sowie Produkte Westpreußens überreicht. Nachdem der Fürst mehrere Festteilnehmer mit Ansprachen beehrt hatte, erfolgt unter den Klängen des Preußenliedes der Vorbeimarsch und die Rückkehr nach Hammermühle, von wo die Heimreise angetreten wurde.

Aischaffenburg, 23. Septbr. Unter zahlreicher Beteiligung tagt seit gestern dahier die Deutsche Volkspartei. In der gestern Abend im Schützenhof stattgehabten Volksversammlung sprachen als Hauptredner: Hausmann-Stuttgart, Dr. Konrad-München und Galler-Stuttgart. Es wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige zahlreich besuchte Volksversammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß der beste Schutz gegen die Umsturzbestrebungen in der Entwicklung freier Einrichtungen und in gesunden politischen und sozialen Reformen besteht und fordert alle unabhängigen Leute auf, gegen jedes, die Freiheit einschränkende Gesetz auf's entschiedenste einzutreten.

München, 23. Sept. Der Regierungspräsident von Oberbayern, Frhr. v. Pfenzer, ist in vergangener Nacht plötzlich gestorben.

Wien, 23. Sept. In kirchlichen Kreisen zu Gran verlautet, die kirchenpolitischen Vorlagen werden demnächst die Sanktion des Kaisers erhalten.

Saragozza, 23. Aug. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern das hiesige Militärhospital.

London, 23. Sept. Wie dem Reutten-Bureau vom 22. gemeldet, wäre die japanische Regierung entschlossen, die errungenen Vorteile auszunutzen und den Krieg vor Beginn des Winters mit aller Macht fortzusetzen. 80 000 Mann haben sofortige Marschordere nach den Grenzen erhalten; es ist unbekannt, wo dieselben verwandt werden sollen, doch glaubt man allgemein, daß ein großer Handstreich geplant ist. Die Begeisterung in Japan ist ungeheuer. Aller Orts werden die Truppen mit Beifall begrüßt. Die militärische Behörden haben von dem ganzen Eisenbahnnetz Besitz genommen, die Hauptzahl der Truppen wird nach Jerosima gebracht, wo der Mikado eine Parade über dieselben abnehmen wird.

London, 24. Sept. Reutter meldet aus Shanghai vom 23.: Durch das schlechte Einvernehmen der chinesischen Offiziere sollen hauptsächlich die großen Verluste bei Ping-Yang verursacht worden sein.

New-York, 24. Sept. Der Cyclon in Minnesota hat neun Städte und Dörfer verwüstet. 60 Menschen sind umgekommen.

